

"Fröilein, erkennet Dir dr Unterschied zwische amene Taxi und em Tram?"

Autor(en): **Mühlennen, Max von**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



v. Mühlener

„Fröilein, kennet Dir dr Unterschied zwische amene Taxi und em Tram?“
 „Nei!“
 „De näme mr d's Tram.“

hat mir bis jetzt jeder Friseur gesagt, dass es anfängt, da oben ein bisschen schwach zu werden. Es ist dumm und unpraktisch, wenn ein Friseur so was sagt. Es gibt nichts, worin ein Mann empfindlicher ist, als mit seinem Haar. Ein Mann, der anfängt kahlköpfig zu werden, ist ein empfindlicher Mensch. Wenn man von Haaren sprechen will, dann geht er schnell auf ein anderes Thema über, und dumme Witze über Mondschein machen ihn melancholisch und bringen ihn dazu, abends früh nach Hause zu gehen und an das beginnende Alter zu denken. Ich habe dieses ewige: «Es fängt da oben an, ein bisschen schwach zu werden,» satt. Ich werde mir von jetzt an selber das Haar schneiden oder es meine Frau tun lassen. Sie ist eine rücksich'tvolle Frau. Guten Tag.»

Ich hatte gerade meinen Hut genommen, als der Oberfriseur, der, dem der Frisiersalon gehörte, an mich herantrat, mir den Hut wieder wegnahm und in bestimmtem Ton sagte:

«Ich bitte um Entschuldigung wegen des Gehilfen, ich kann und werde sie so schneiden, wie Sie es wünschen.»

Mit sanfter Gewalt führte er mich wieder an den Stuhl zurück, zog mir den Mantel an, steckte mir die Serviette hinter den Kragen und sagte, indem er mir das Haar herunterkämmte:

«Ich hätte einen gröbereren Kamm nehmen sollen. Dieser ist reichlich fein für dichtes Haar.»

Ich sah in den Spiegel und sah, dass ich lächelte.

«Sollen die Locken natürlich fallen, so wie jetzt? Sie wellen sich so hübsch auf dem Kopf?»

Ich antwortete nichts, aber ich empfand ein gewisses Wohlbehagen.

«Es ist zu merkwürdig,» sagte der Friseur, während er mich schnitt, «wie dickes und starkes Haar immer

weich und blank wird ohne Fett. Es ist schon lange her, dass ich solches Haar wie dieses hier gekämmt habe.»

«Mein Haar fängt an, ein kleines bisschen dünner zu werden,» sagte ich vorsichtig.

«Es kommt einem oft so vor,» sagte der Mann. «Es kommt einem selber so vor. Das ist aber eine Art optischer Täuschung. Tatsächlich ist Ihr Haar dicht und stark, aber jedes einzelne Haar ist dünn und fein, und das macht, dass man leicht das ganze Haar für dünn hält. Ein Haar, bei dem die einzelnen Haare dick sind wie Schnürsenkel, ist immer und muss immer dünn sein. Ein an sich dünnes Haar ist immer dick.»

Das Haarschneiden war beendet, er bürstete mich ab, und ich sagte, während ich bezahlte:

«Sie sind ein ausgezeichnete Friseur. Ich werde öfter herkommen. Aber Sie müssen es diskreter machen. Das mit der optischen Täuschung war ein bisschen zu deutlich. Man muss stets den Mittelweg halten.» — Aber der mittelblöde Gehilfe stand da und lachte vor sich hin. Ich habe es im Spiegel gesehen, als ich mich an der Tür umdrehte.

